



Karina Urbach

**Das Buch Alice** ★★★★★

**Wie die Nazis  
das Kochbuch meiner Großmutter raubten**

Propyläen 2020 · 424 S. · 25.00 · 978-3-549-10008-0

Mit dem Titel wollte die Autorin oder der Verlag wohl an die Geschichte vom rosa Kaninchen von Judith Kerr erinnern bzw. sich an den Erfolg dieses Buches anhängen. Das ist m. E. nicht notwendig, denn dieses Buch hat es verdient, auch so viele Leser zu finden. Es ist kein Kinderbuch, es geht um eine ernste Sache, um die „Arisierung von Büchern“, ein Verbrechen, das bisher kaum behandelt wurde. Die Autorin, eine Enkelin der Heldin, schreibt lapidar: „Das Thema kommt in der Forschung einfach nicht vor“. Um was es geht, kann man am Schicksal der Alice Urbach gut erklären.

Sie ist in Wien in einer jüdischen Familie aufgewachsen, nicht gerade in einfachen Verhältnissen. In den 1920er Jahren konnte sie langsam Erfolge verbuchen. Sie eröffnete eine Kochschule, die immer beliebter wurde. 1936 veröffentlichte sie ein Kochbuch mit dem Titel „So kocht man in Wien! Ein Koch- und Haushaltsbuch der gut bürgerlichen Küche“. Zwei Jahre später marschierten die Nazis in Österreich ein. Der „Anschluss“ wurde von den meisten Österreichern begrüßt. Nicht von den Juden, die wurden sogleich auf üble Weise drangsaliert und schikaniert. Alice Urbach hatte Glück im Unglück. Sie konnte nach England emigrieren, wo sie sich als Dienstoffotin und Köchin durchschlägt. Später leitete sie mit Erfolg ein Heim für jüdische Kinder im Lake District. Nach dem Krieg zögerte auch sie lange wie viele Juden, in ihre Heimat zurückzukehren. 1949 ist sie zum ersten Mal wieder in Wien und macht dort eine Entdeckung. In einem Buchladen entdeckt sie ihr Buch. Die Autorin schildert das so: „Sie betrat das Geschäft und schlug das Buch auf. Das waren doch ihr Kochbuch, ihre Texte, ihre Fotos? Nur auf dem Umschlag stand ein fremder Name – Rudolf Rösch.“ (S. 296f.)

Was war geschehen? Ihr Verleger konnte und wollte nicht mehr das Buch unter ihrem Namen veröffentlichen. Er konnte auch davon ausgehen, dass Alice in diesen Jahren sich nicht wehren konnte. Also veröffentlichte er es einfach unter diesem anderen Namen, wobei man bis heute nicht weiß, ob es diesen Rudolf Rösch wirklich gegeben hat, oder ob der Name vom Verleger erfunden wurde. Eine solche „Arisierung“ gab es viel öfter, als man denkt. Im Buch werden andere Fälle geschildert, auch namhafte Verlage haben so fremdes Eigentum „erworben“. Zum Beispiel der renommierte Verlag de Gruyter. Herbert Cram, der damalige Chef von de Gruyter, konnte so die Rechtsbibliothek des Verlages von Georg Stilke für wenig Geld „erwerben“. Stilke konnte als Halbjude den Verlag nicht mehr führen. Nach dem Krieg ist de Gruyter sogar gegen Stilke, der seine Rechte zurückforderte, vorgegangen. „Nach vier – für Stilke persönlich qualvollen –



Jahren wurde 1953 ein Vergleich geschlossen.“ (S. 310) Eine üble Geschichte! Letztendlich hat Alice Urbach ihr Buch nie zurückbekommen. Ein gewisser Hermann Jungk, der den Reinhardt Verlag übernommen hatte, konnte sich bis zum Tod der wirklichen Autorin dagegen wehren.

Es ist das Verdienst dieses Buches, dass dieser Fall in aller Breite geschildert wird. Doch es hat mehr zu bieten. Da ist zum einen die Lebensgeschichte der Alice Urbach, die von Wien nach England und später in die USA gekommen ist. Sie gab Kochkurse in San Francisco und stellte im amerikanischen Fernsehen ihre besten Rezepte für Mehlspeisen und Tafelspitz vor. Antisemitismus musste Alice immer wieder erleiden, gleich auf Seite 23 ist davon die Rede. Schon 1936 waren auf den Fotos in ihrem Kochbuch nur ihre Hände bei der Arbeit zu sehen, ihr Gesicht wurde vom Verleger als „zu jüdisch“ empfunden! (S. 80) Wir haben hier sozusagen die Geschichte des 20. Jahrhunderts aus ihrer Sicht. Hinzu kommen andere Lebensläufe. Ihr Sohn Otto gelangte schon früh in die USA, dann erlebte er den grauenvollen Angriff der Japaner auf Shanghai, später arbeitete er für den amerikanischen Geheimdienst. Der jüngere Sohn Karl hatte es erst mal nicht so einfach. Er wurde in Wien von der GESTAPO verhaftet und in Dachau interniert. Mit Hilfe von Otto und dessen amerikanischen Freunden musste er nur kurze im Konzentrationslager bleiben, konnte emigrieren und ging dann seinen eigenen Weg. Die spannenden Erlebnisse weitere Personen aus dem Umfeld von Alice und ihrer Söhne kommen außerdem zur Sprache.

Dieses Buch ist ein spannendes Panorama dieser bewegten Jahre. Absolut lesenswert!